

# THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Juli 2024 –

---

**McCormick SJ, William: *The Christian Structure of Politics*. On the *De Regno* of Thomas Aquinas. – Washington D. C.: The Catholic University of America Press 2022. (XI) 272 S., geb. € 87,99 ISBN: 978-0-8132-3447-2**

Der Vf., seines Zeichens Assistant Prof. für Politische Wissenschaften an der St. Louis Univ., setzt sich in dieser monografischen Studie mit einem kleinen Traktat des Thomas von Aquin auseinander, bekannt als *De regno* (oder auch, da es eine seitens eines Dritten um mehrere Abschnitte erweiterte Version dieses Textes gibt, als *De regimine principum*). William McCormick SJ bezieht sich in seiner Studie v. a. auf den lat. Text der Leonina-Ausgabe (*De regno ad regem Cypri*, Opuscula III, vol. 42, 417–71, Rom 1979, der von Hyacinthe François Dondaine betreut und kommentiert wurde) sowie auf die engl. Übertragung und Kommentierung von Isidore Theodore Eschmann (*On Kingship*, Toronto 1949), was insofern relevant ist, da der Vf. die darin enthaltenen Interpretationen von Dondaine und Eschmann immer wieder kritisch würdigend aufgreift.

Die Studie ist politikwissenschaftlich orientiert und stellt streifzugartig – wie der Vf. betont – unter Bezugnahme auf *De Regno* die große Frage nach der Relation zwischen Christentum und Politik. Dabei meint er, dass der Aquinate eine Antwort geben könne. Der Vf. argumentiert, dass das Christentum zeigt, dass Politik für den Menschen einerseits natürlich ist, andererseits aber auch Schauplatz einiger der unnatürlichsten Aktivitäten der Menschheit ist (1). Das politische Reglement sei nobel, aber schwierig und die Governance muss ihre Aufgabe seriös erledigen sowie das „spiritual government“, welches es transzendiert. Dafür rezipiert M. fünf Prinzipien: den Gelasianismus, die Zurückweisung von „civil religion“ und Theokratie, einen Naturalismus im Sinne des Aquinaten, die Ambivalenz bestimmter Regierungsformen und politische Pädagogik. Der Vf. möchte die Beziehung von Christentum und politischer Autorität nicht verstehen als Wettbewerb von Institutionen, wie sie durch die regelmäßig gebrauchte Formulierung „Kirche und Staat“ suggeriert wird.

„I show that Aquinas provides a teleological framework by which to bypass these often-sterile jurisdictional debates and a prudential framework by which to integrate his theory flexibly within a variety of regimes. Aquinas thereby charts a middle path between contending theories of his time, and gives political practice the benefit of theological principles and practical reflection.“ (2)

Den Diskurs führt der Vf. nach einer längeren Einführung zur Interpretationsgeschichte des Textes in den nachfolgenden fünf Kap.n. Im ersten Kap. („The Aristotelian State of Nature“, 23–60) findet sich eine Erweiterung des aristotelischen Ansatzes seitens Thomas von Aquin, der sich für die Monarchie als die beste Regierungsform entscheidet, so wie er sie in *De regno* versteht. Das zweite Kap. („The Augustinian Earthly City“, 61–98) setzt sich mit dem Thema der „Tyrannis“ auseinander, das der Vf. als den faszinierendsten Teil des Büchleins betrachtet. Darin unterscheidet Thomas

zwischen der tugendhaften Monarchie und der Tyrannei, die jeglicher Tugend entbehrt. Im dritten Kapitel („The Reward of the King“, 99–150) zeigt M., wie Thomas seine Argumentation teleologisch ausrichtet, indem er nach der Belohnung des Königs („beatitudo“) fragt und damit den aristotelischen und augustinischen Gedankengang zusammenführt. Das zweite Buch von *De Regno* wird vertieft diskutiert im vierten Kap. („The Politics of Revelation“, 151–204), wobei die These vertreten wird, dass nur an dieser Stelle der Aquinate die Gott-König-Metapher explizit artikuliert und damit das mittelalterliche politische Denken sichtbar wird. Der König der Welt ist Gott in seinem Königreich nur in einem eingeschränkten Sinne. Damit entsakralisiert Thomas das Königtum in für seine Zeit origineller Weise. Das fünfte Kap. („The Christian Structure of Politics“, 205–254) nutzt M., sich zum bereits genannten „Kirche-Staat“-Verhältnis in *De Regno* zu äußern. Unter Einbeziehung der Ansätze eines Johannes von Paris (Jean Quidort) und des Aegidius Romanus schlägt Thomas einen Mittelweg zwischen dem Aristotelismus und Augustinismus seiner Zeit ein. M. geht sogar so weit, Thomas in Beziehung zum frühmodernen politischen Modell der Vertragstheorie zu setzen.

Zum Abschluss zieht der Vf. Schlüsse („Conclusion: On Action and Words“, 255–260) aus seinen Analysen. Die Zurückweisung von Zivilreligion und Theokratie ist letztlich die Zurückweisung einer solcherart eschatologisch ausgerichteten Dimension. Der thomatische Naturalismus setzt voraus, dass jede Person von Natur aus gut ist, aber in ihrem eigenen Willen eingebunden ist, was erst am Ende der Geschichte repariert („repaired“, 258) werden kann. Der Vf. interpretiert Thomas dahingehend, dass es eine zentrale Aufgabe für Politik seitens des Christentums sei, Wege zu finden, mit dieser Spannung umzugehen. Dem „princeps“ wird in *De Regno* prinzipiell zugesichert, dass er sein Ziel erreichen kann, wenn er sich tugendethisch orientiert und sich als „minister Dei“ versteht, der sich und seine Untertanen zur ewigen Glückseligkeit führt, und dies mittels der Kirche. Der Vf. schließt mit dem Hinweis, was *De Regno* letzten Endes verspricht: „A spirituality of politics for living in the ‚gap‘ between the world promised by Christian elevation and the world in which we now live. And in the face of ever-growing political, social, economic, and ecological problems that have no immediate solutions, we might see the spirituality as a gift to be brought into dialogue with the whole world.“ (260)

Der Vf. hat mit seinem politikwissenschaftlichen Traktat eine gute Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstands hinsichtlich *De Regno* geliefert und mit dem Fokus auf die – „Spiritualität“ genannte – Grundhaltung (des „princeps“) einen eigenen Akzent gesetzt.

#### Über den Autor:

Thomas Eggenesperger OP, Dr., Professor für Sozialethik am Campus für Theologie und Spiritualität in Berlin und geschäftsf. Direktor des Institut M.-Dominique Chenu, Berlin (eggenesperger@institut-chenu.info)